

Der italienische Ketzer Giordano Bruno, ein Bewunderer von Kopernikus, rühmte 1585 in einer Satire den heidnischen Gott Merkur als Orakel der Mathematiker und *computista mirabile*; aber in den unendlichen Welten des Mythos, die sich Bruno ausmalte, herrschten phantastischere, irrationalere Zeichen¹⁵². Auf Erden regierten die dürrn Jahreszahlen so lebensfremd, daß der französische Adlige Michel de Montaigne um 1585 gegen die Reform protestierte. Seine bäuerlichen Nachbarn teilten ihr Tagewerk so wie zuvor ein; er selber befand sich „in den Jahren, wo wir anders zählen“, wo man „nicht mehr die Zeit hat, ein anderer zu werden“. Wir haben nun einmal keine andere Zeitrechnung, *compte du temps*, als das Sonnenjahr; so uralte es ist, so ungenau bleibt es¹⁵³. Wozu also rechnen und bessern? Das neuere Französisch fand für das Wort ‚Komputist‘ keine Verwendung.

Die nächste Zukunft gehörte einer neuen Wissenschaft, für die sich das erst im 16. Jahrhundert geschaffene humanistische Kunstwort *Chronologia* einbürgerte. Ihr Begründer wurde der französische, in die Schweiz und die Niederlande geflohene Calvinist Joseph Justus Scaliger, der berühmteste Gelehrte seiner Zeit. Zunächst edierte und kommentierte er 1583 zehn Anleitungen verschiedener Völker und Zeiten zur Kalenderberechnung, hebräische, äthiopische, koptische, syrische, arabische, griechische, armenische, lateinische; er nannte sie alle *computi annales*, obwohl er wußte, daß das Wort *computus* spät, nicht vor Firmicus Maternus bezeugt war. Seiner verbessernden und zusammenfassenden Darstellung gab Scaliger gleichfalls, wenigstens in Kapitelüberschriften, den Namen *computus* und interpretierte ihn als *doctrina annalis*, Jahrlehre. Der mittelalterliche Titel verhiess noch einmal, daß die Summierung aller *computi* zu der einen zeitlosen Wahrheit hinter den vielen zeitgebundenen Meinungen führe¹⁵⁴.

bei Z e m a n e k (wie Anm. 7) S. 29 – 34. Jüngste wirkungsgeschichtliche Übersicht bei Gerhard R ö m e r , Kalenderreform und Kalenderstreit im 16. und 17. Jahrhundert, in: Kalender im Wandel der Zeiten, hg. von der Badischen Landesbibliothek (1982) S. 70–84. Zum ‚Missale Romanum‘ eigenwillig Joachim M a y r , Der Computus ecclesiasticus, Zs. für katholische Theologie 77 (1955) S. 301–330.

¹⁵² Giordano Bruno, L’asino cillenico del Nolano, in: Dialoghi italiani, hg. von Giovanni A q u i l e c c h i a (31958) S. 922. Dazu Gerhart von G r a e v e n i t z , Mythos. Zur Geschichte einer Denkgewohnheit (1987) S. 1–33.

¹⁵³ Montaigne, Essais III, 10, hg. von Maurice R a t , 2 (1962) S. 455f. ein anderer; III, 11 S. 472f. Zeitrechnung. Dazu Hans B l u m e n b e r g , Lebenszeit und Weltzeit (21986) S. 148–152.

¹⁵⁴ Joseph Justus Scaliger, Opus novum de emendatione temporum (1583) S. 294–379 zehn *computi*; S. 380–431 eigene Darstellung, hier S. 405 *doctrina annalis*. Dazu Walter E. van W i j k , Het eerste leerboek der technische tijdrekenskunde (1954) S. 1–6.